

Silke Maier

Seniorenarbeit im Stadtteil – dargestellt anhand des Seniorenzentrums des Caritasverbandes Heidelberg e.V. in Heidelberg-Ziegelhausen

SoSe 1999, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 106, 75 Seiten + 13 Seiten Anhang

Die Seniorenarbeit ist stark im Kommen! Diese Entdeckung machte ich während eines Praktikums im Seniorenzentrum in Heidelberg-Ziegelhausen. Die vorliegende Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste Teil bezieht sich auf die demographischen Entwicklungen und die Strukturen der Altenarbeit in Heidelberg. Dabei werden eine Entwicklung der Strukturen der Arbeit deutlich sowie eine Vielfalt von Möglichkeiten, wie Seniorenarbeit verstanden werden kann. Durch geriatrische Untersuchungen hat sich ein Wandel von der „Altenversorgung“ zur Unterstützung von Aktivitäten und Interessen Älterer als wichtig herauskristallisiert. Dieser neue Ansatz schlägt sich auch in der Eingliederung der Altenarbeit in der Stadtverwaltung nieder. Diese wird in Heidelberg nicht im Bereich „Soziale Angelegenheiten“, sondern im Bereich „Aktivierende Altenhilfe“ verortet. 1988 hat die Stadt ein Altenstrukturkonzept erstellt, in dem u.a. der Bedarf an Altenarbeit ermittelt wurde. Jeder Stadtteil wurde analysiert. Ergebnis war u.a. die Forderung von „Altenservicezentren“, später Seniorenzentren genannt. Diese sollen in jedem Stadtteil ein Anlaufpunkt vor Ort sein, der sowohl erste Hilfen bei Problemen älterer Bürger (Beratungen) leistet als auch ein kommunikativer Treffpunkt ist. Weitere Interessengebiete werden vorgestellt: Akademie für Ältere, Wohnen im Alter und Heidelberg als Modellstandort für das Modellprogramm „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“.

Im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit werden beispielhaft am Seniorenzentrum Ziegelhausen die Struktur des Zentrums beschrieben, Ziele der Arbeit und die Vernetzung über den Stadtteil hinaus. Gespräche mit Haupt- und Ehrenamtlichen sowie BesucherInnen des Zentrums werden aufgeführt, Vorteile und Defizite des Zentrums diskutiert. Eine Evaluation des Zentrums des Instituts für Gerontologie Heidelberg konnte mit vorläufigen Ergebnissen einbezogen werden.

Im dritten Teil wird im Ausblick der Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 auf seine Bezüge zur Seniorenarbeit befragt, gerontologische Theorien als Handlungsgrundlage der Altenpolitik dargestellt und einige Aspekte der Altenhilfe im Internationalen Vergleich aufgezeigt. Der aktuelle Bezug des gesamten Themas wird am Abschluß deutlich, an dem das „Internationale Jahr der Senioren 1999: Eine Gesellschaft für alle Lebensalter“ inhaltlich vorgestellt wird. Im Anhang werden durch aufgegliederte Tabellen die Entwicklungen der Wohnbevölkerung in den Stadtteilen deutlich, z.T. geteilt in Alter und Geschlecht. Einige Zeitungsartikel ergänzen das Bild über Arbeit und Wirkungsweise der Seniorenzentren.